

Bericht über den Studienaufenthalt

Teilnehmerin: Kateřina Nekolová

Besuchte Einrichtung: Stadtteilbibliothek Gallus, Stadtbücherei Frankfurt am Main

Zeitpunkt des Fachaufenthaltes: 2.-24. Mai 2012

Arbeitsgeber in der Heimat: Technische Nationalbibliothek, Prag, Tschechien

Schwerpunkt: Interkulturelle Bibliotheksarbeit

Dank der finanziellen Unterstützung von BI-International verbrachte ich im Mai 2012 fast vier Wochen in der Stadtbücherei Frankfurt am Main. Mein Aufenthalt wurde besonders auf das Kennenlernen der interkulturellen Dienstleistungen in der Stadtteilbibliothek Gallus hin ausgerichtet.

Für dieses Thema interessiere ich mich schon, seitdem ich an der Humboldt Universität zu Berlin studierte. In meiner Masterarbeit zum Thema „Die Rolle der öffentlichen Bibliothek beim Spracherwerb von Migranten – eine internationale Vergleichsstudie“ beschreibe und vergleiche ich die Erfahrungen aus vier verschiedenen Bibliotheken: der Wissenschaftlichen Kreisbibliothek in Reichenberg (Tschechien), der Stadtbibliothek in Friedrichshain-Kreuzberg in Berlin (Deutschland), der Öffentlichen Bibliothek Queens in New York (USA) und der Öffentlichen Bücherei in Toronto (Kanada).

Beim Lesen der Fachliteratur zum Thema meiner Masterarbeit kam öfter der Name der Stadtteilbibliothek im Frankfurter Stadtteil Gallus vor. Birgit Lotz, die Abteilungsleiterin der dezentralen Bibliotheken der Stadtbücherei Frankfurt am Main, besuchte im Jahr 2001 die Öffentliche Bibliothek Queens in New York mit der Absicht, die neue Erfahrungen nach Frankfurt zu bringen. Sie berichtete in Beiträgen und Artikeln über die Umsetzung der neuen Ideen, die den Migranten im Stadtteil Gallus dienen sollen.¹

¹Vgl. LOTZ, Birgit. Die Internationale Bibliothek – Von New York nach Frankfurt: Internationale Bibliotheken. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung, 2002. WWW: http://www.bertelsmann-stiftung.de/bst/en/media/Lotz_Internationale_Bibliothek.pdf; LOTZ, Birgit. „... im Idealfall ein Ort lebenslangen Lernens ...“: Das PC-Lernstudio im Rahmen der Internationalen Bibliothek der Stadtbücherei Frankfurt am Main. In: Brücken für Babylon: Interkulturelle Bibliotheksarbeit. Berlin: Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft, 2008, s. 193-200. Dostupné z: <http://edoc.hu-berlin.de/miscellanies/bruecken->

Die Stadtbücherei Frankfurt nahm mit ihren Stadtteilbibliotheken Gallus und Sindlingen an dem internationalen Projekt „Libraries for All – European Strategy for Multicultural Education (ESME)²“ teil, an dem ich in Prag auch mitarbeitete. Bei einem früheren internationalen Projekt aus den Jahren 2005 und 2006 „Libraries as Gateways to the Integration of Immigrants in the EU“ war die Stadtbücherei Frankfurt am Main auch dabei.³

Aus diesen Gründen wollte ich gerade diese Stadtteilbibliothek besuchen.

Stadtbücherei Frankfurt am Main

Das Netz der Stadtbücherei Frankfurt am Main besteht aus der Zentralbibliothek, der Zentralen Kinder- und Jugendbibliothek, der Musikbibliothek, 17 Stadtteilbibliotheken und der Fahrbibliothek mit zwei Bussen. Zu den besonderen Diensten gehört die umfangreiche Unterstützung von Kindern und Jugendlichen; die Schulbibliothekarische Arbeitsstelle betreut in ihrem Verbund 90 Schulbibliotheken. Weitere Schwerpunkte sind lebenslanges Lernen und die interkulturelle Bibliotheksarbeit. Insgesamt findet man im Bestand mehr als 663.000 Medien, im Jahr finden ca. 2,5 Millionen Ausleihen statt.⁴ Der hohe Umsatz ist möglich dank dem Vormerkungssystem und dem täglichen Fahrdienst zwischen den einzelnen Bibliotheken. Aus organisatorischen Gründen teilen sich die Stadtteilbibliotheken in Frankfurt in vier Verbünde auf, in denen immer eine größere Bibliothek die Leitungsposition übernimmt. Das Jahresentgelt für die Nutzung aller Bibliotheken im Netz beträgt für Erwachsene 12 Euro, aber die Einwohner mit einem niedrigen Einkommen bekommen den Bibliotheksausweis für sie kostenlos.

Stadtteilbibliothek Gallus

Die Stadtteilbibliothek Gallus befindet sich in einem Stadtteil mit einem hohem Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund. Bis zu 41 Prozent der Einwohner des Stadtteils Gallus besitzen keinen deutschen Pass, im ebenfalls zum Einzugsgebiet gehörenden Stadtteil Gutleutviertel sind es 32,5 Prozent.⁵ Häufig vorkommende Herkunftsländer sind: Türkei, Italien,

[28964/193/PDF/193.pdf](#)

² Die Projektergebnisse kann man auf der Webseite: <http://www.librariesforall.eu/> finden.

³ Vgl. *Knihovna jako brána k integraci cizinců v EU*. Praha: Multikulturní centrum, 2006, 172 s. ISBN 80-239-7826-8.

⁴ Vgl. STADTBÜCHEREI FRANKFURT AM MAIN. Jahresbericht 2011. Frankfurt, 2012.

⁵ Vgl. Bevölkerung. In: Statistisches Jahrbuch Frankfurt am Main. Frankfurt am Main, 2012, 8 - 74. ISBN [0071-9218](#).
WWW://www.frankfurt.de/sixcms/media.php/678/J2011K02x.pdf

Kroatien, Serbien und Polen.⁶ Durchschnittlich gibt es 217 Besuche pro Tag.⁷ Die Bibliothek ist vier Tage die Woche geöffnet.

Die Stadtteilbibliothek hat ihren Sitz im selben Gebäude wie die Paul-Hindemith-Schule, aus diesem Grund gibt es dort auch einen getrennten Raum für die Schulbibliothek, die ebenfalls zur Stadtbücherei gehört und in der eine professionelle Bibliothekarin angestellt ist. Das hat u. a. zur Folge, dass die Bibliothek jeden Nachmittag stark von Kindern und Jugendlichen frequentiert wird.

Interkulturelle Bibliotheksarbeit in der Stadtteilbibliothek Gallus

Im Bestand der Stadtteilbibliothek findet man über 400 Medien zum Thema „Deutsch lehren – Deutsch lernen“ sowie zur „Alphabetisierung für Migranten“. Es handelt sich um Lehrbücher, multimediale Lehrwerke, Wörterbücher, leichte Lesestoffe, Übungsbücher und Lehrspiele. Desweiteren gibt es Romane, Sachbücher, Kinderbücher und Filme in anderen Sprachen (z. B.: Türkisch, Englisch, und Arabisch) oder auch in zwei- oder mehrsprachiger Fassung.⁸

Da die Migranten oft mit öffentlichen Bibliotheken nicht vertraut sind, bietet die Zweigstelle im Gallus zahlreiche Bibliotheksführungen, die an Migranten orientiert sind. Dabei arbeitet sie mit ihren Kooperationspartnern, vor allem lokalen Institutionen und Einrichtungen, zusammen. Für die Führungen wurde eine spezielle Methodik entwickelt, sodass die Erklärung von Bibliotheksdienstleistungen spielerisch, interaktiv und verständlich verläuft. Auch in anderen Bibliotheken ist schon der „Zauberwürfel“ (Bild 1) bekannt, den die



Bild 1: Frau Schumann und der Zauberwürfel

⁶ HALISCH, Judith. Frankfurter Integrationsstudie 2008. Bamberg. S. 59. WWW:

http://www.frankfurt.de/sixcms/media.php/738/Ffm_Integrationsstudie_08.pdf. Europäisches Forum für Migrationsstudien, Institut an der Universität Bamberg. Leitung Prof. Dr. Friedrich Heckmann.

⁷ Vgl. Kultur, Freizeit und Sport. In: Statistisches Jahrbuch Frankfurt am Main. Frankfurt am Main, 2012, 8 - 74. ISBN [0071-9218](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:5:1-63862-p0071-9218). WWW: <http://www.frankfurt.de/sixcms/media.php/678/J2011K09x.pdf>

⁸ Vgl. LOTZ, Birgit. Die Internationale Bibliothek – Von New York nach Frankfurt: Internationale Bibliotheken. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung, 2002. WWW: http://www.bertelsmannstiftung.de/bst/en/media/Lotz_Internationale_Bibliothek.pdf

Mitarbeiterinnen bei der Bibliotheksführung nutzen. Es handelt sich um einen aufblasbaren Würfel, ungefähr 30x30 cm gross, und auf jeder Seite gibt es ein Foto aus der Bibliothek. Mithilfe der deskriptiven Fotos und Bilder wird das Funktionieren der Bücherei auf einfache Weise beschrieben.

Spezielle Bibliotheksführungen gibt es auch für Kinder, die oft auch mit kurzem Vorlesen oder Basteln verbunden sind. Ausserdem gibt es andere Programme, die der Leseförderung der Kinder dienen: Bilder-Buch-Kino, das Lesestar-Programm oder das Vorlesen durch ehrenamtliche Mitarbeiter.

In der Bibliothek finden regelmäßig Deutsch- und Alphabetisierungskurse der Volkshochschule Frankfurt am Main statt. Eine Lehrerin unterrichtet ihre Gruppen in einem Klassenraum, der sich in der Bibliothek befindet. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit nehmen die Teilnehmer an einer Bibliothekseinführung teil. Beim täglichen Gehen durch die Bibliothek lernen sie sowieso die Institution ungezwungen kennen. Eine andere Lehrerin der Volkshochschule kommt nur ab und zu mit ihrer Gruppe und benutzt das PC-Lernstudio mit den Kursteilnehmern oder liest aus einem Kinderbuch vor.

Das PC-Lernstudio kann von einzelnen Personen sowie auch von kleinen Gruppen benutzt werden. Es handelt sich um sechs Computerplätze mit Kopfhörern und einer Software zum Erlernen der deutschen Sprache und zur Alphabetisierung.

Verlauf meines Aufenthalts

Mein Aufenthalt fand von 2. Mai bis 24. Mai 2012 statt. Den Großteil des Aufenthaltes verbrachte ich in der Stadtteilbibliothek Gallus. Dort hatte ich die Gelegenheit, den alltäglichen Betrieb zu beobachten und auch an der Arbeit teilzunehmen. In der Stadtteilbibliothek sind insgesamt fünf Mitarbeiterinnen auf dreieinviertel Stellen eingestellt. Die Leitung der Bibliothek teilen sich Silke Schumann und Sonja Jacobi. In dem kleinen Kollektiv wurde ich vom ersten Tag an sehr gut aufgenommen.



Bild 2: Die Mitarbeiterin Frau Koch mit einem Lernbuch

Nachdem ich am ersten Tag eine Führung durch die Bibliothek von Frau Jacobi bekam, las ich Informationsmaterialien der Bibliothek durch, assistierte an der Rückgabetheke und lernte den Bestand kennen. Ab dem zweiten Tag konnte ich auch schon Aufgaben übernehmen.

Zielgruppe: Kinder und Jugendliche

Besonders interessant waren für mich die Veranstaltungen für Kinder, mit denen ich bis jetzt keine Erfahrung hatte. Weil die Kinder und Jugendlichen (oft mit Migrationshintergrund) zur stark vertretenen Zielgruppe der Stadtteilbibliothek Gallus gehören, konnte ich die Bibliotheksarbeit mit der jüngsten Generation in der Praxis beobachten.

Ich war bei mehreren Führungen für Kindergartengruppen und Schulklassen dabei, bei denen die interaktiven Methoden eingesetzt wurden. Bei den Klassenführungen benutzte die Bibliothekarin immer den bekannten Zauberwürfel. Die ermittelten Informationen wurden am Ende der Führung spielerisch geprüft.

Beim Programm „LeseStar“ kommt die Klasse mehrmals zur Bibliothek. Jedes Kind versucht selbst alle Aufgaben aus dem LeseStar-Heft zu lösen, für jede richtig gelöste Aufgabe bekommt es einen Aufkleber. Am Ende werden alle Kinder, die alle Aufkleber gesammelt haben, mit einer Urkunde feierlich ausgezeichnet.



Bild 3: Viele Sprachen, viele Chancen; Photo von Sonja Jacobi

Zum ersten Mal hatte ich auch die Möglichkeit, ein Bilderbuchkino sehen zu können. Dieses im deutschsprachigen Raum bekannte Veranstaltungskonzept kannte ich vorher nur aus der Literatur. Für das kreative Umsetzen des Gelesenen habe ich mehrere Vorlagen zum Basteln vorbereitet.

Während meines Aufenthalts fand einmal eine Veranstaltung aus dem Programm „Viele Sprachen – viele Chancen“, bei dem die Stadtbücherei mit dem Haus der Volksarbeit e. V. zusammenarbeitet, in der Stadtteilbibliothek Gallus statt. Es handelte sich um das Vorlesen in mehreren Sprachen, in diesem Fall Deutsch und Türkisch für eine

Kindergartengruppe. Der Kita-Erzieher las türkisch, Frau Schumann deutsch. Die Kinder lernten die Schlüsselwörter aus der Geschichte in der türkischen Sprache und klatschten immer, wenn das entsprechende türkische Wort vorkam. Nach dem Vorlesen bastelten wir zusammen eine der Hauptfiguren aus der Geschichte - die Schnecke. (Bild 4)



Bild 4: Bastelvorlage - die Schnecke

Deutschkurse

Da es jeden Tag in der Regel zwei Volkshochschul-Deutschkurse in der Bibliothek gibt, konnte ich auch am Unterricht teilnehmen. Frau Ewald, eine Dozentin der Volkshochschule, unterrichtet Deutsch- und Alphabetisierungskurse auf unterschiedlichen Niveaus. Der Unterricht verläuft in ganz langsamem Tempo, und auf die speziellen Bedürfnisse der oft bildungsfernen Migranten wird Rücksicht genommen. Die Teilnehmer bekommen während des Kurses auch eine Führung durch die Bibliothek und die Möglichkeit sich einen Bibliotheksausweis erstellen zu lassen. An verschiedenen Kursen von Frau Ewald nahm ich aktiv teil.

Frau Avci ist die andere Deutsch-Lehrerin der Volkshochschule, wo sie auch normalerweise unterrichtet. Nur ab und zu kommt sie mit der Gruppe zur Bibliothek. Die Teilnehmer benutzen das PC-Lernstudio, um ihre Kenntnisse mit dem Programm „Themen aktuell 1“ zu üben. Die Lehrerin freut sich, dass sie manchmal die Form des Unterrichts wechseln kann und die Teilnehmer andere Übungen machen können. Zum Schluss entspannen sich die Teilnehmer, während die Lehrerin aus einem Kinderbuch vorliest. Zwischen der Lehrerin und den TeilnehmerInnen herrscht eine sehr freundliche Atmosphäre. Ich war bei dem Kurs mehrmals dabei und half den Teilnehmern mit den Übungen, wie das normalerweise die Bibliotheksmitarbeiterinnen tun.

Schließlich gibt es auch noch einen Alphabetisierungskurs für Deutschsprechende, der teilweise in der Stadtteilbibliothek Gallus stattfindet. Frau Schumann und die Kurstrainerin der Volkshochschule haben gemeinsam ein besonderes Programm für die Gruppe entwickelt: Die TeilnehmerInnen erlernen dabei die Grundlagen der Informationskompetenz mit Rücksicht auf ihre speziellen Bedürfnisse. Als ich im Gallus war,

wurde gerade das elektronische Angebot der Stadtbücherei vorgestellt.

Andere Aktivitäten

Da die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen ständig vertieft wird, kamen während meines Aufenthalts auch Interessenten, um sich im Gebiet der interkulturellen Bibliotheksarbeit inspirieren zu lassen. An einem Freitag, als die Bibliothek geschlossen war, ließen sich die Ausländerbeauftragte der Stadt Steinbach und zwei weitere dort mit Integrationsfragen befasste Damen von Frau Schumann die wichtigsten Erfahrungen aus diesem Gebiet erzählen. Die beschriebenen Aktivitäten und Methoden fanden sie sehr interessant und äußerten sich in dem Sinne, dass sie etwas davon gerne in der Steinbacher Bibliothek umsetzen würden.

Die Zukunftspläne der Stadtteilbibliothek Gallus sind zur Zeit vom erwarteten starken Wandel geprägt. Gleich vor der Bibliothek fängt das Gelände an, auf dem ein ganz neuer Stadtteil entstehen wird. In dem sogenannten Europa-Viertel werden viele neue Wohnungen, Büros, Geschäfte, aber auch vier neue Kindertagesstätten und eine Schule gebaut. Das bedeutet einen Wandel für den ganzen Stadtteil sowie auch für die Stadtteilbibliothek. Die gewinnt damit neue zahlreiche Zielgruppen, die wahrscheinlich ziemlich unterschiedliche Merkmale aufweisen werden. Auf diese Situation möchte die Leitung der Bibliothek vorbereitet sein und über die mögliche Erweiterung der Dienstleistungen wird schon jetzt nachgedacht. Aus diesem Grund habe ich nach näheren Angaben zu Größe und Struktur der potenziellen Einwohnerschaft des Europa-Viertels

recherchiert, sowie auch eine Anfrage an das Planungsamt vorbereitet.

Ich war auch bei den alltäglichen Aktivitäten behilflich. Beim Einstellen der Medien in die Regale lernte ich den Bestand ausführlich kennen. Überraschend war für mich die Menge der makulierten Medien. Das liegt wahrscheinlich daran, dass ich früher nie bei dem



Bild 3: Die neue Tröge für die Bilderbücher. Ganz hinten, Winter die Glaswand befindet sich die Klasse, wo die Deutschkurse stattfinden

Prozess der Aussonderung dabei war. Während meines Aufenthaltes wurden neue Tröge für die Bilderbücher geliefert, dann stellte ich die ganze Ecke um und beschilderte die neuen Möbelstücke.

Andere Bibliotheken

Im Rahmen meines Fachaufenthaltes besuchte ich drei andere Bibliotheken der Stadtbücherei Frankfurt am Main.

Am 9. Mai verbrachte ich den ganzen Tag in der Zentralen Erwachsenenbibliothek⁹ in der Hasengasse. Frau Vittoria Ollig zeigte mir den neu renovierten Innenraum der Bücherei und berichtete mir ausführlich über die elektronischen Dienstleistungen, die sie teilweise auch mit betreut. Elektronische Bücher, Zeitschriften, Hörbücher, Musik oder Filme können registrierte Benutzer einfach von der Webseite für eine bestimmte Zeit herunterladen. Ausserdem stehen Online-Kurse



Bild 4: Die Zentralbibliothek

der EDV und Wirtschaft sowie auch Sprachkurse zur Verfügung, unter

anderem auch ein Deutschkurs, wobei man aus 14 Anwendersprachen auswählen kann.

In der Zentralbibliothek hospitierte ich auch an der Infotheke in der Eingangshalle und in der Musikbibliothek, wobei mir die MitarbeiterInnen von verschiedenen Dienstleistungen, Aktivitäten und alltäglichen Problemen erzählten.

Am 22. Mai am Nachmittag ging ich zu der Zentralen Kinder- und Jugendbibliothek¹⁰, wo ich Frau Waltraud Langer-Weber an der Infotheke assistieren konnte. Die sogenannte „KiBi“ ist eine ganz lebendige Bibliothek mit einfallsreicher Ausstattung. Da es gerade ein Dienstag war, traf ich in der Bibliothek auch einen



Bild 5: KiBi - Ein Stand mit dem Bestand zum Thema "Deutsch lernen"

⁹ WWW: [http://www.frankfurt.de/sixcms/detail.php?id=2963&_ffmparf_id_inhalt\]=102287](http://www.frankfurt.de/sixcms/detail.php?id=2963&_ffmparf_id_inhalt]=102287)

¹⁰ WWW: [http://www.frankfurt.de/sixcms/detail.php?id=2962&_ffmparf_id_inhalt\]=102286](http://www.frankfurt.de/sixcms/detail.php?id=2962&_ffmparf_id_inhalt]=102286)

ehrenamtlichen Lehrer, der die Hausaufgabenhilfe betreut.

Am letzten Tag meines Aufenthalts in Frankfurt besuchte ich das Bibliothekszentrum Sachsenhausen¹¹, wo mir der Bibliotheksleiter Herr Schweier das neu renovierte Gebäude zeigte und die Unterschiede zu anderen Zweigstellen erklärte. Kurz beobachtete ich auch den Alltag in der Bibliothek von der Infotheke aus.

Fazit

Die in Frankfurt verbrachte Zeit brachte mir viel. Auch wenn ich schon früher über die interkulturellen Aktivitäten gelesen habe, konnte ich mir erst, als ich sie mit eigenen Augen sah, ein genaues Bild machen. Einige Hypothesen, über die ich in meiner Masterarbeit schrieb, konnte ich nun in der Praxis bestätigt finden, z. B. dass die besten Ideen gar nicht finanziell anspruchsvoll sind und dass engagierte Mitarbeiter bei der Umsetzung und Aufrechthaltung der neuen Dienstleistungen eine ganz wichtige Rolle spielen.

Ich hatte die Gelegenheit, ganz unterschiedliche Tätigkeiten in der Bibliothek selbst auszuüben, viele organisatorische Methoden zu beobachten und den Alltag in einer öffentlichen Bibliothek in Deutschland mitzuerleben. Für meine eigene professionelle Entwicklung bedeutete die Reise nach Frankfurt eine besondere Inspiration und einen Impuls für die weitere Arbeit auf dem Gebiet der interkulturellen Bibliotheksarbeit.



Bild 6: Kateřina Nekolová vor der Stadtteilbibliothek Gallus

¹¹

WWW: [http://www.frankfurt.de/sixcms/detail.php?id=2962&ffmparf_id_inhalt\]=102296](http://www.frankfurt.de/sixcms/detail.php?id=2962&ffmparf_id_inhalt]=102296)